

**Aus:**

BURKHARD SCHNEPEL, GUNNAR BRANDS,  
HANNE SCHÖNIG (HG.)

**Orient – Orientalistik – Orientalismus**  
Geschichte und Aktualität einer Debatte

Februar 2011, 312 Seiten, kart., 29,80 €, ISBN 978-3-8376-1293-6

Dass der Orient eher ein Konstrukt des Westens als eine eigenständige geographische Einheit darstellt, ist seit den Debatten, die Edward Saids wirkmächtiges Buch »Orientalismus« ausgelöst hat, bekannt.

Dieser interdisziplinäre Band untersucht die gegenseitigen Beeinflussungen und dialektischen, auch imaginativen Austauschbeziehungen zwischen »Orient« und »Okzident« im geschichtlichen Rückblick. In den Fokus der Beobachtungen und Analysen geraten dabei zugleich die gegenwärtigen Prozesse der »Orientalisierung« – aber auch der »Auto-Orientalisierung« und »Okzidentalierung« – in einer sich stets weiter globalisierenden, postkolonialen Welt.

**Burkhard Schnepel** ist Professor für Ethnologie an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und Direktor des Zentrums für Interdisziplinäre Regionalstudien.

**Gunnar Brands**, Klassischer Archäologe, ist Professor am Institut für Orientalische Archäologie und Kunstgeschichte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

**Hanne Schönig**, Arabistin und Islamwissenschaftlerin, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Interdisziplinäre Regionalstudien – Vorderer Orient, Afrika, Asien der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

[www.transcript-verlag.de/ts1293/ts1293.php](http://www.transcript-verlag.de/ts1293/ts1293.php)

## INHALT

<b>Neu-Orient-ierungen</b>	7
<hr/>	
BURKHARD SCHNEPEL/GUNNAR BRANDS/HANNE SCHÖNIG	
<b>Verschlungene Wege in den Orient und zurück: Ein Prolog</b>	15
<hr/>	
BURKHARD SCHNEPEL	
<b>Der Kulturbegriff Edward Saids</b>	29
<hr/>	
FRITZ W. KRAMER	
<b>Julius Wellhausen und die ‚Kinder Adams‘. Die Aktualität der Orientalisten</b>	43
<hr/>	
ÉDOUARD CONTE	
<b>Orthodoxie versus Heterodoxie? Europäisch-christliche Konzepte und Begrifflichkeiten in den Schia-Studien</b>	71
<hr/>	
VERENA KLEMM	
<b>Neu-Orient-ierung an Maimonides? Orientalistische Deutungsparadigmen in der jüdischen Aufklärung und der frühen Wissenschaft des Judentums</b>	93
<hr/>	
REIMUND LEICHT	
<b>Die geographische Gestaltung des Begriffs <i>Orient</i> im 20. Jahrhundert</b>	123
<hr/>	
ANTON ESCHER	
<b>American Holy Land: Orientalism, Disneyization, and the Evangelical Gaze</b>	151
<hr/>	
JACKIE FELDMAN/AMOS S. RON	

<b>Spielraum ‚Neu-ORIENT-ierung‘ bzw. ‚Neuorientierung‘</b>	177
<hr/>	
JOACHIM GANZERT	
<b>Verdis <i>Aida</i> und die Orientalisierung des Ägyptenbildes im 19. Jahrhundert</b>	207
<hr/>	
KARL-HEINZ KOHL	
<b>Musik zwischen den Welten. Zur Entwicklung des modernen Musiklebens in arabischen Staaten</b>	221
<hr/>	
INES WEINRICH	
<b>Über die Notwendigkeit, zeitgenössisch zu sein: Die islamische Kunst im Schatten der europäischen Kunstgeschichte</b>	245
<hr/>	
AVINOAM SHALEM	
<b>The Turks of Prague: The Mundane and the Sublime</b>	265
<hr/>	
IVAN DAVIDSON KALMAR	
<b>Riding the Turns: Edward Saids Buch <i>Orientalism</i> als Erfolgsgeschichte</b>	279
<hr/>	
BIRGIT SCHÄBLER	
<b>Abbildungsverzeichnis</b>	303
<hr/>	
<b>Autorinnen und Autoren</b>	307
<hr/>	

## Neu-Orient-ierungen

---

BURKHARD SCHNEPEL/GUNNAR BRANDS/HANNE SCHÖNIG

Die in diesem Band vorliegenden Beiträge resultieren aus einer internationalen Tagung, die im Juli 2009 vom „Zentrum für Interdisziplinäre Regionalstudien – Vorderer Orient, Afrika, Asien“ (ehemals „Orientwissenschaftliches Zentrum“) der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg veranstaltet wurde.<sup>1</sup> Die Teilnehmer der Tagung waren unter dem Thema „Neu-Orient-ierungen: Geschichte, Pfadabhängigkeiten und Gegenwart orientalistischer<sup>2</sup> Imaginationen aus interdisziplinärer Sicht“ zusammen gekommen. Dabei ging es im weitesten Sinne darum, der vor allem von Edward Said aufgeworfenen und seither in viele Richtungen verfolgten Orientalismus-Debatte ideengeschichtlich und anhand konkreter empirischer Studien weitere Substanz zu verleihen. Said und sein *Orientalism* aus dem Jahr 1978<sup>3</sup> standen zwar nicht explizit im Mittel-

- 
- 1 Die Sammlung enthält die meisten Vorträge der Tagung sowie zwei zusätzliche Artikel (Kramer, Shalem), die das thematische Spektrum ergänzen. Der Erfolg der Tagung ist nicht nur den Referenten geschuldet, sondern gleichfalls den Teilnehmern, deren anregende Diskussionsbeiträge nicht zuletzt in diese Publikation eingeflossen sind. Dank gilt zudem den studentischen Hilfskräften des ZIRS für den reibungslosen organisatorischen Ablauf der Veranstaltung, den Mitarbeitern Antje Seeger und Felix Girke für ihre konstruktive editorische Zuarbeit sowie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, die durch ihre finanzielle Unterstützung die Tagung sowie die vorliegende Publikation ermöglicht hat.
  - 2 „Orientalistisch“ ist hier immer im Sinne Saids aufgefasst, *nicht* als neutrales Adjektiv, das sich aus der Fachdisziplin der Orientalistik herleitet.
  - 3 Die 2009 erschienene Neuübersetzung von Hans Günter Holl (Edward W. Said: *Orientalismus*, Frankfurt: Fischer 2009) enthält zusätzlich wichtige Essays von Said aus den Jahren 1994 und 2003.

punkt des Erkenntnisinteresses dieser Tagung, sie bildeten aber immer wieder Ausgangspunkt, Anreiz und Reibungsfläche für die konstruktiv-kritischen Vorträge und Diskussionen.

Mit dieser akademischen Vorgeschichte widmet sich auch der vorliegende Band den Debatten um den Orient (als eine, wie auch immer definierte, humangeographische Realität), um die Orientalistik (als eine um Objektivität und Unabhängigkeit bemühte Wissenschaft in Bezug auf diesen Raum) und um den Orientalismus (als eine diesen Raum und seine Menschen hegemonial verzerrende diskursive Formation und Praxis). Jede einzelne dieser drei Bezugsdeterminanten ist diskussionsbedürftig: Wo fängt der Orient an, wo hört er auf? Ist der Begriff „Orient“ als solcher nicht schon „orientalistisch“? Gibt es eine unabhängige Wissenschaft „Orientalistik“, die, unbeeinflusst von politischen, wissenschaftspolitischen, wirtschaftlichen und sozio-kulturellen Einflüssen zu ihren Erkenntnissen in Bezug auf den Orient kommen kann? Lässt sich das Problem der Repräsentation des Anderen allein durch Empirie oder strengere wissenschaftliche und ethische Maßstäbe lösen? Ja, gibt es überhaupt einen wahren Orient, der von seinen möglicherweise „falschen“ Repräsentationen zu unterscheiden wäre? Entscheidet schon aufrichtige Gelehrsamkeit oder die Tatsache, dass man, zumindest seinem eigenen Verständnis nach, politisch korrekt handelt und denkt, ob man „orientalistisch“ im Sinne Saids ist oder nicht? War gar Said selbst befangen in orientalistischen Diskursstrategien? All diese Fragen sind, auch wenn sie hier des Arguments und der Kürze willen rhetorisch verknüpft formuliert wurden, keinesfalls leicht und eindeutig zu beantworten, und sie haben zahlreiche Diskussionen ausgelöst. Letztlich sind die drei, hier lediglich analytisch getrennten Zweige der Debatten um Orient, Orientalistik und Orientalismus aber nur Modalitäten einer einzigen Debatte, die sich auf das Spannungsverhältnis und die Interdependenzen dieser drei gleichermaßen unzertrennlich in einer Art „*ménage à trois*“ miteinander verbundenen Felder bezieht.

Die Beiträge dieses Bandes nehmen aus verschiedenen disziplinären Ansätzen heraus sowie mit unterschiedlichen thematischen und regionalen Fokussierungen Bezug auf die Orientalismus-Debatte. Ein „eigentliches“ Forschungsfeld zu dieser Debatte lässt sich dabei nur vage definieren und kaum dingfest machen. Die Orientalismus-Literatur hat in all ihren Varianten und Spielarten mittlerweile solch immense Dimensionen erreicht, dass jeder Versuch, eine auch nur einigermaßen angemessene Bibliographie zu erstellen, an dieser Stelle fehlgeleitet wäre.<sup>4</sup> Darüber

---

4 Deshalb seien hier, unter den jüngeren Veröffentlichungen, stellvertretend nur genannt: Iman Attia (Hg.): Orient- und Islambilder. Interdisziplinäre

hinaus lässt sich die Orientalismus-Debatte nur schwer von anderen mit ihr verwandten, ihr vorausgehenden und ihr nachfolgenden Debatten abgrenzen. So zeigt sich Said stark beeinflusst von Foucaults Diskursanalyse und von seinen Ausführungen zum Konnex von Wissen und Macht,<sup>5</sup> die ihrerseits eine Unmenge an Nachfolge-Literatur hervorgebracht haben. Ebenfalls zu nennen wären die sogenannten „Postcolonial Studies“ und „Subaltern Studies“ sowie die unter dem Begriff der „Krise der Repräsentation“ vor allem in der Ethnologie und Historiographie geführten Diskussionen.<sup>6</sup> Eng verknüpft mit dieser „Krise“ ist wiederum die Frage nach dem „Other-ing“, mithin nach diskursiven Praktiken der „Ver-Anderung“.<sup>7</sup> Diese Frage bewegte aber auch und besonders intensiv, schon lange vor Said,<sup>8</sup> feministische Debatten zur hierarchischen Konstruktion von Geschlecht, Körper und Sexualität. Und natürlich gab und gibt es auch in der Orientalistik selbst – vor, neben und nach Said – eine lange, die eigenen Ansätze kritisch hinterfragende Wissenstradition.<sup>9</sup> Gerade

- 
- Beiträge zu Orientalismus und antimuslimischem Rassismus, Münster: Unrast-Verlag 2007, Robert Irwin: *Dangerous Knowledge. Orientalism and its Discontents*, Woodstock, New York: The Overlook Press 2006, und Daniel Martin Varisco: *Reading Orientalism. Said and the Unsaid*, Seattle, London: University of Washington Press 2007. Informative kürzere Einführungen in den Orientalismus bieten, auch wieder nur unter anderem, Julie Marcus: „Orientalism“, in: Paul Atkinson et al. (Hg.), *Handbook of Ethnography*, Los Angeles et al.: Sage Publications 2007 [2001], S. 109-117, und Reinhard Schulze: „Orientalism. Zum Diskurs zwischen Orient und Okzident“, in: Iman Attia (Hg.), *Orient- und Islambilder* (2007), S. 45-68. Eine praktische Textsammlung bietet Alexander Lyon Macfie (Hg.): *Orientalism. A Reader*, New York: New York University Press 2000.
- 5 S. bspw. Michel Foucault: *Archäologie des Wissens*, Frankfurt: Suhrkamp 1981 [1973].
  - 6 Vgl. James Clifford/George E. Marcus (Hg.): *Writing Culture. The Poetics and Politics of Ethnography*, Berkeley: University of California Press 1986, sowie Hayden White: *Die Bedeutung der Form. Erzählstrukturen in der Geschichtsschreibung*, Frankfurt: Fischer 1990.
  - 7 Modalitäten dieser „Ver-Anderung“ wurden aus ethnologischer Sicht beispielhaft von Fritz Kramer unter dem Begriff der „imaginären Ethnographie“ diskutiert (*Verkehrte Welten. Zur imaginären Ethnographie des 19. Jahrhunderts*, Frankfurt am Main: Syndikat 1977). Zu diesem Punkt vgl. auch Richard Rottenburg/Burkhard Schnepel/Shingo Shimada (Hg.): *The Making and Unmaking of Differences: Anthropological, Sociological and Philosophical Perspectives*, Münster: transcript Verlag 2006.
  - 8 Nämlich spätestens seit Simone de Beauvoir: *Das andere Geschlecht. Sitte und Sexus der Frau*, Hamburg: Rowohlt 1968 [1949].
  - 9 So erschien beispielsweise zeitgleich mit Sais *Orientalism* Bryan S. Turner: *Marx and the End of Orientalism*, London: Georg Allen & Unwin 1978. Eine frühe Kritik des Orientalismus aus der Orientalistik findet sich in Anouar Abdel-Malek: „Orientalism in Crisis“, in: *Diogenes* 11 (1963), S. 103-140.

aus der Orientalistik resultieren jedoch auch eine ganze Reihe von Kritiken bis hin zu „Schmähschriften“, die zuweilen inner-akademisch zu bleiben versuchen, die oft aber auch einen klaren politischen Dissens zwischen dem seit 1971 vom amerikanischen Geheimdienst beobachteten Said und seinen Kritikern, vor allem seinem „Intimfeind“ Bernard Lewis, im Kontext des Palästina-Konflikts und der Irak-Kriege zum Vorschein bringen.<sup>10</sup>

„*Orientalism's* ramifications are endless.“<sup>11</sup> Und so erhebt dieser Band keinesfalls den Anspruch, das Thema abschließend zu behandeln. Seine Beiträge beschäftigen sich mit wichtigen zentralen Fragen der Orientalismus-Debatte, aber auch mit kritischen Nahtstellen zu anderen Debatten und Diskursformationen. Oder sie diskutieren „Nischen“ und vermeintliche Randbezirke, die bislang in der Orientalismus-Forschung relativ vernachlässigt wurden. Ein wichtiges Anliegen des vorliegenden Bandes ist es, neben historischen Untersuchungen zur Orientalismus-Problematik auch deren Aktualität stärker ins Visier zu nehmen, wobei Gegenwart und Geschichte in den Beiträgen selbstverständlich als eng miteinander verknüpft betrachtet werden, frei nach dem Motto „Alles Gewordene hat Geschichte“. Aber es gilt verstärkt, die neuen, gegenwärtigen Orientalismen, verstanden als konkrete Manifestationen der diskursiven Formation „Orientalismus“, zu erkunden und sie in ihren Kontinuitäten und Brüchen zu untersuchen.

Zwei der Beiträge des vorliegenden Bandes (Kramer und Schäbler) befassen sich dabei ideengeschichtlich mehr oder weniger direkt mit Said und seinem Buch *Orientalism* und bilden formal den Rahmen für die multidisziplinäre Sammlung. *Fritz Kramer* diskutiert den keinesfalls eindeutigen Kulturbegriff Saids. Im Kontext seines Gesamtwerkes ist der holistische Kulturbegriff, wie er ihn in *Orientalism* vertritt, eine „vorübergehende Abweichung“ von seiner Affinität zur Kultur der Aufklärung. Besondere Aufmerksamkeit schenkt Kramer bei seiner Analyse den Einflüssen Foucaults und vor allem Auerbachs, dessen Erfahrungen gesellschaftlicher Standardisierung im Istanbuler Exil Said in seinem orientalistischen Sinne interpretiert.

---

10 S. bspw. Bernard Lewis: *Islam and the West*, New York, Oxford: Oxford University Press 1993, besonders Kapitel 6. Im Klappentext eines weiteren „Anti-Said“-Buches wird Said als „professor of terror“ bezeichnet, und über sein *Orientalism* heißt es dort, „that nearly every idea – nay almost every sentence – that Edward Said has written is deliberately false“ (Ibn Warraq, *Defending the West: A Critique of Edward Said's Orientalism*, New York: Prometheus Books 2007).

11 J. Marcus: „Orientalism“, S. 115.

Die anderen Beiträge widmen sich der Orientalismus-Debatte dezidiert aus empirischer Sicht, ohne dabei allerdings die ideengeschichtlichen, theoretischen und methodologischen Implikationen, die sich aus ihren minutiösen Detailstudien ergeben, aus den Augen zu verlieren. Sie lassen sich der Übersicht halber in drei Schwerpunktbereiche untergliedern: „Wissenschaft und Orientalismus“ (Conte, Klemm, Leicht), „Raum und Orientalismus“ (Escher, Feldman/Ron, Ganzert) und „Kunst und Orientalismus“ (Kohl, Weinrich, Shalem, Kalmar).

Zum Fokus „Wissenschaft und Orientalismus“ sprechen Vertreter der Ethnologie, Islamwissenschaft und Judaistik, die sich in diesem Band unmittelbar mit Fragen der Orientalistik und mit der Fachgeschichte zu diesen Fragen beschäftigen. *Édouard Conte* zeigt in einem großen Bogen vom Alten Testament über den angesehenen Bibelforscher Julius Wellhausen bis hin zum Nepotismus Saddam Husseins, dass auch ein solch anscheinend unpolitisches Gebiet wie Verwandtschaftsnomenklaturen und Heiratspraktiken durchaus „orientalistische“, aber auch realpolitische Brisanz besitzt. *Verena Klemm* untersucht eine phantastische, ebenfalls als orientalistisch zu bezeichnende Deutungstradition bezüglich der berühmt-berüchtigten schiitischen Assassinen, deren legendärer Ruf als gedungene Attentäter bis ins christliche Mittelalter zurück verfolgt werden kann. Dieser Ruf lebt über die frühe Orientalistik in Gestalt von Joseph von Hammer-Purgstalls Buch *Geschichte der Assassinen* (1818) bis in die oft gedankenlos mit in diesem Kontext überholten Begriffen wie Heterodoxie, Häresie und Sekte operierende moderne Islamwissenschaft und hin zu gegenwärtigen „Neo-Orientalismen“ bezüglich islamistischer Selbstmordattentäter fort. *Reimund Leicht*s Beitrag zur „Neu-Orient-ierung an Maimonides“ zeichnet anhand der Rezeption dieses jüdischen Philosophen, Rechtsgelehrten und Arztes eindrucksvoll nach, dass lange Zeit der „jüdische Beitrag zur allgemeinen Kulturgeschichte“ weder ernst genommen noch gründlich rezipiert wurde. Leicht verdeutlicht hier exemplarisch, dass sorgfältige Herangehensweisen nötig sind, um den komplexen gegenseitigen Beeinflussungen von geistigen Strömungen und ihren jeweiligen Rezeptionen gerecht zu werden.

„Raum und Orientalismus“ ist die thematische Klammer der folgenden Beiträge von Vertretern der Kulturgeographie, Ethnologie und Baugeschichte, die sich mit der wissenschaftlichen Genese des Kulturerdteils Orient, touristischer Inszenierung religiöser Orte bzw. Spielräumen der Rezeption auseinandersetzen. In seiner Aufarbeitung der geowissenschaftlichen Literatur weist *Anton Escher* nach, wie das Konzept „Orient“ vor allem durch die Werke von E. Banse, H. von Wißmann und E. Wirth stimuliert wurde und nachhaltig wirkte. Auch wenn einige „Orient-typische“ Merkmale wie die angebliche Bedeutung des Renten-



kapitalismus später relativiert wurden, setzte sich der Orient als Kontinent übergreifende kulturelle (aber auch ökologische) Einheit sowohl in der Fachliteratur wie auch in populären Werken und Schulbüchern fest. *Jackie Feldman* und *Amos S. Ron* zeigen in ihrem Beitrag über den Pilgertourismus amerikanischer Protestanten ins Heilige Land anhand eindrucksvoller Fallstudien, wie der Suche nach authentischer Erfahrung der Stätten der Heiligen Schrift vor Ort entsprochen wird. Nicht nur will der „touristische Blick“ die Realitäten, die vorhandenen Bauten und die Bewohner des Landes nicht wahrnehmen – vielmehr wirkt er strukturierend, und die Topographie des Heiligen Landes nähert sich in einer „Disneyisierung“ den mitgebrachten Erwartungen an. Der Bauforscher *Joachim Ganzert* verfolgt in seinem Beitrag die Rezeption altorientalischer Architektur des 3.-1. Jahrtausends – mit ihren archetypischen Formen der Versinnbildlichung von Herrschaft und dem Verhältnis zwischen Gottheit und Mensch – vom Hellenismus bis in die Neuzeit. Erst im Laufe der Zeit, so seine These, hätten diese zeitlosen, archetypischen Bauformen eine Orient-Okzident-Antinomie ausgebildet.

„Kunst und Orientalismus“ ist die Perspektive, die Wissenschaftler aus (Musik)Ethnologie, Islamischer Kunstgeschichte und Kulturstudien verfolgen. Edward Said war nicht nur Musikliebhaber und Pianist, sondern auch Musikkritiker, dessen These, die Verdis *Aida* als eine orientalistische Oper und Werk des Imperialismus bezeichnet, von *Karl-Heinz Kohl* diskutiert und in Frage gestellt wird. Kohl analysiert die Geschlechterkonstellationen der Oper, die den Gegensatz zwischen weiblichem Morgen- und männlichem Abendland (gemäß Bachofens Stoff- und Geistprinzip) bis in die früheste Antike zurückprojizieren. Diese Konfiguration ist jedoch durchaus alternierend angelegt und bietet somit Interpretationen bzw. Inszenierungen Raum. Edward Said, so erfahren wir in *Ines Weinrichs* Kapitel, verfügte weder als Kind noch anscheinend als gereifter Erwachsener über die notwendigen Erfahrungshorizonte, um arabischer Musik in angemessener, nicht binär und (ab)wertender Art und Weise entgegenzutreten zu können: der Anti-Orientalist scheitert in der Rezeption und erliegt selber einer orientalistischen Vereinfachung. Weinrich zielt hier jedoch nicht auf eine Demontage ab; vielmehr nimmt sie dieses drastische Beispiel zum Anlass, Musik-Rezeption im Aufeinandertreffen von Orient und Okzident aufzuarbeiten und zu problematisieren. Im Zusammenhang mit der Orientalismus-Debatte ist die islamische Kunstgeschichte bislang nur selten diskutiert worden. *Avinoam Shalem* verfolgt die Rezeption islamischer Kunst vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis in die jüngste Vergangenheit. Zu den Topoi der Kunstgeschichtsschreibung gehören die enge Bindung der islamischen Kunst an die Religion und ihre formale Abhängigkeit von der grie-

chisch-römischen, byzantinischen und frühmittelalterlichen Kunst Europas und des Nahen Ostens. Das „Ende“ der islamischen Kunst, die in den kunstgeschichtlichen Abrissen nie über den Anfang des 20. Jahrhunderts hinausreicht, wird dagegen als zwangsläufige Folge ihrer Unfähigkeit erklärt, sich der europäischen Kunst anzuverwandeln. *Ivan Davidson Kalmar* geht in seinem Beitrag von der im neuzeitlichen Denken fest verankerten Antinomie zwischen rationalem Westen und irrationalen Orient aus; er zeigt, dass bis in das 17. Jahrhundert hinein die westliche Wahrnehmung des Orients im Gegensatz dazu von Säkularismus geprägt war, während der Westen mit hehrer Religiosität assoziiert wurde. Am Beispiel der Prager Rathausuhr, in deren Bildprogramm muslimische Gelehrte als Sinnbilder der Vergeblichkeit „reiner Wissenschaft“ erscheinen, werden westliche Vorstellungen vom Orient und ihre polemische Verwendung in der Auseinandersetzung zwischen Katholiken und Protestanten beleuchtet.

Abschließend und gleichermaßen zusammenfassend legt *Birgit Schäßler* dar, wie wirkmächtig Saids *Orientalism* war, ist und auch in Zukunft sein wird. Die Debatte wurde nicht nur in der „betroffenen“ Orientalistik bzw. den Middle East Studies sowie den systematischen Disziplinen geführt. Werk und Konzept wurden auch in anderen Regionalstudien rezipiert und werden weiterhin als Referenz beim Umgang mit anderen (Kulturen) bzw. bei der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit Alterität und Interkulturalität dienen. Die Orientalismus-Debatte wird durch weltpolitische Vorgänge neu angefacht, aber auch in andere Räume getragen.

## Literatur

- Abdel-Malek, Anouar: „Orientalism in Crisis“, in: *Diogenes* 11 (1963), S. 103-140.
- Attia, Iman (Hg.): *Orient- und Islambilder. Interdisziplinäre Beiträge zu Orientalismus und antimuslimischem Rassismus*, Münster: Unrast-Verlag 2007.
- Beauvoir, Simone de: *Das andere Geschlecht. Sitte und Sexus der Frau*, Hamburg: Rowohlt 1968 [1949].
- Clifford, James/Marcus, George E. (Hg.): *Writing Culture. The Poetics and Politics of Ethnography*, Berkeley: University of California Press 1986.
- Foucault, Michel: *Archäologie des Wissens*, Frankfurt: Suhrkamp 1981 [1973].

- Ibn Warraq, *Defending the West: A Critique of Edward Said's Orientalism*, New York: Prometheus Books 2007.
- Irwin, Robert: *Dangerous Knowledge. Orientalism and its Discontents*, Woodstock, New York: The Overlook Press 2006.
- Kramer, Fritz: *Verkehrte Welten. Zur imaginären Ethnographie des 19. Jahrhunderts*, Frankfurt am Main: Syndikat 1977.
- Lewis, Bernard: *Islam and the West*, New York, Oxford: Oxford University Press 1993.
- Macfie, Alexander Lyon (Hg.): *Orientalism. A Reader*, New York: New York University Press 2000.
- Marcus, Julie: „Orientalism“, in: Paul Atkinson et al. (Hg.), *Handbook of Ethnography*, Los Angeles et al.: Sage Publications 2007 [2001], S. 109-117.
- Rottenburg, Richard/Schnepel, Burkhard/Shimada, Shingo (Hg.): *The Making and Unmaking of Differences: Anthropological, Sociological and Philosophical Perspectives*, Münster: transcript Verlag 2006.
- Said, Edward W.: *Orientalism*, London: Penguin Books 1978; dt. Übersetzung (Hans Günter Holl), *Orientalismus*, Frankfurt: Fischer 2009.
- Schulze, Reinhard: „Orientalism. Zum Diskurs zwischen Orient und Okzident“, in: Iman Attia (Hg.), *Orient- und Islambilder (2007)*, S. 45-68.
- Turner, Bryan S.: *Marx and the End of Orientalism*, London: Georg Allen & Unwin 1978.
- Varisco, Daniel Martin: *Reading Orientalism. Said and the Unsaid*, Seattle, London: University of Washington Press 2007.
- White, Hayden: *Die Bedeutung der Form. Erzählstrukturen in der Geschichtsschreibung*, Frankfurt: Fischer 1990.